

# Vor 100 Jahren Der Krieg beginnt

Klaus-Dieter Klausner

Nachdem Kaiser Wilhelm II. am 31. Juli den Zustand der „drohenden Kriegsgefahr“ verkündet hatte, traten nicht nur militärische Grenzschutzmaßnahmen in Kraft, sondern auch das zivile Leben unterstand ab sofort der militärischen Befehlsgewalt. Die Malmedy-St.Vithener Volkszeitung brachte am 1. August 1914 ein Extrablatt heraus, in dem alle diese Anordnungen explizit erläutert wurden. Demzufolge übernahmen die Generale der jeweiligen Armeekorps die Hoheit über alle zivilen Behörden. Der Kreis Malmedy fiel unter die Hoheit des kommandierenden Generals des VIII. Armeekorps mit Sitz in Koblenz, Erich F. Th. Tülff von Tschepe und Weidenbach.

Ab sofort wurden Kriegsgerichte eingerichtet; alle Fremden hatten



General Erich Tülff v. Tschepe u. Weidenbach (vorne in der Mitte) mit seinem Stab bei einer Inspektion des Übungsplatzes Elsenborn im Jahre 1907. (Sammlung Renardy, ZVS-Archiv)

sich eingehend auszuweisen; die Gemeinden wurden aufgefordert, Pferde- und Fahrzeugmusterungen zu organisieren, über die Unversehrtheit der Verkehrsinfrastruktur zu wachen

und die öffentliche Ordnung zu wahren, d.h. z.B. Zusammenrottungen von Personen zu unterbinden.

Verboten wurden

- der Handel mit Pferden, Waffen und anderem kriegswichtigem Material (wie z.B. Arzneimitteln),
- alle Veröffentlichungen über Truppenbewegungen,
- jeglicher grenzüberschreitender Verkehr nach Belgien oder Luxemburg,
- ja sogar der Verkauf von Landkarten des Grenzgebiets.

Der Druck von Plakaten war genehmigungspflichtig und Brieftaubenbesitzer, die fremde Tauben beherbergten, mussten dies bei ihrem Bürgermeister melden. Private Postsendungen (Briefe und Pakete) wurden nicht mehr zum Versand angenommen und die Eisenbahn beförderte ab sofort nur militärische Transporte.

In der regulären Ausgabe der Lokalzeitung vom 1. August beherrscht das Kriegsgeschehen auf dem Balkan die Spalten. So wird zunächst eingehend über Österreich-Ungarns Kriegserklärung an Serbien berichtet. Neben dem „Manifest“ des Kaisers ist dort auch zu lesen, dass es schon erste Erfolge der österreichischen Truppen in

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### An die Bevölkerung des Korpsbezirks des 8. Armeekorps!

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt, für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung maßgebend und nicht etwa die Besorgnis daß die Bevölkerung vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrecht erhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken unserer Nation in Ehren bestehen.

Koblenz, den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General.  
gez. von Tülff.

aus: Extrablatt der Malmedy-St.Vithener Volkszeitung vom 2.8.1914.

(Quelle: Staatsarchiv Eupen)



**Das in vorstehendem Erlasse angeordnete Hochamt mit Kollekte für die Familienangehörigen der ins Feld gerückten Truppen findet in der Pfarrkirche zu St. Vith am Mittwoch, den 5. cr., morgens 8 Uhr statt. Die Gläubigen werden um zahlreiche Beteiligung an der kirchlichen Feier gebeten.**  
Kerp, Pfr.

Bernhard Kerp, Pfarrer in St.Vith von 1902 bis 1925, und sein Aufruf zur Teilnahme am Hochamt.

(Foto: ZVS-Archiv)

Serbien gebe und dass Belgrad schon am ersten Kriegstag eingenommen worden sei. Auch über die russischen und französischen Kriegsvorbereitungen wird kurz berichtet und abschließend wird die Frage gestellt, ob auch eine Mobilmachung in Deutschland bevorstehe.

Das Extrablatt des 2. August ließ keinen Zweifel mehr an dieser Frage, denn der Kaiser hatte an diesem Tag die Mobilmachung befohlen. Am gleichen Tag rief er auch zu einem „außerordentlichen allgemeinen Gebetstag“ für den 5. August auf. Er sei gezwungen, „zur Abwehr eines durch nichts gerechtfertigten Angriffs das Schwert zu ziehen und mit aller Deutschland zu Gebote stehenden Macht den Kampf um den Bestand des Reiches und unsere nationale Ehre zu führen. ... Reinen Gewissens über den Ursprung des Krieges, bin ich der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiss. ... Ich fordere mein Volk auf, mit mir in gemeinsamer Andacht sich zu vereinigen.“ (MSVZ, 5.8.1914). Dieser Aufruf wurde sowohl vom Kölner Erzbischof als auch von Oberpfarrer Kerp in St.Vith als „oberhirtliche Anordnung“ wiederholt.

Neben weiteren amtlichen Bekanntmachungen finden sich in dieser Ausgabe Aufrufe des „Vaterländischen Frauenvereins“ bzw. des Roten Kreuzes zur „Spendung von Liebesgaben für die Vaterlandsverteidiger“ bzw. zur Suche nach Krankenpflegern und Krankenträgern (5.8.). Das St.Vith Krankenhaus war nämlich als Lazarett eingerichtet worden. Der Krieg war also auch in unserer Gegend angekommen.

Die Lokalzeitung hielt sich an das Verbot, nicht über Truppenbewegungen zu berichten und veröffentlichte auch eine entsprechende „amtliche

Bekanntmachung“ (15.8.). Dennoch beherrschte der Krieg die Spalten: die Thronrede Kaiser Wilhelms II. wurde ebenso veröffentlicht wie die ersten militärischen Erfolge. Unter der Rubrik „Der Krieg“ finden sich folgende Meldungen: Lüttich gestürmt (12.8.), Feind im Elsass zurückgeworfen (15.8.), österreichische Kriegserfolge (19.8.), Vormarsch bei Namur und Tirlémont (22.8.), Siege bei Metz und in den Vogesen (26.8.), Deutsche Flagge über Brüssel (26.8.), Namur gefallen (29.8.), Oberelsass geräumt (29.8.).

Auch in den Lokalnachrichten war der Krieg das erste Thema. So wurde die Bevölkerung „dringend ersucht“,

die Ernte durch Frauen und Kinder „baldigst einzubringen, da großer Bedarf an Feldfrüchten und Stroh besteht“ (12.8.). Die Oktav zu Mariä Himmelfahrt in Neundorf sollte in diesen „ernsten, bedrängten Kriegszeiten“ Gelegenheit bieten, die Muttergottes um Schutz und Hilfe anzuflehen (15.8.). Der Reservist Jules Dehez, ein St.Vith Kunstmalers<sup>1</sup>, „der die Ehre hat, im schönsten preußischen Regiment z.Zt. den Krieg gegen Frankreich mitzumachen“<sup>2</sup>, schickte einen Gruß an die Zeitung, verbunden mit der Ab-

1 Siehe hierzu: Klausner K.D.: Jules Dehez, Kunstmalers und Lebenskünstler, in: ZVS 2002-08, S. 143.

2 MSVZ, 19.8.1914.



**Krieger-Verein St. Vith.**

**Kameraden!**

Heute haben die Kriegervereine die Probe zu bestehen. Ich richte deshalb an alle landsturmfreien körperlich noch rüstige und gesunde Kameraden die dringende Bitte, sich in dieser schweren Zeit freiwillig in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Alle die bereit sind, bitte ich, sich bei mir zu melden.  
von Cloedt.

**Für denjenigen aus St. Vith gebürtigen Vaterlandsverteidiger, der eine französische Fahne erbeutet, oder sich in anderer Weise auszeichnet, setze ich eine Prämie von einhundert Mark aus.**

**St. Vith, den 14. August 1914.**  
**Joseph Buschmann.**

Aufrufe patriotisch gesinnter Bürger.

(MSVZ, 19.8.1914; Staatsarchiv Eupen)



## Gruß aus Dürler.

Einige Texte auf den Rückseiten der Feldpostkarten lassen erahnen, welche Strapazen die Soldaten auf ihrer Anreise zur Front erleben mussten. Obwohl die oft mehrtägige Anfahrt meistens mit der Bahn geschah, wurden doch gewaltige Strecken zu Fuß erledigt. Sehr oft war es für die Soldaten wohl überhaupt das erste Mal in ihrem Leben, dass sie so weit weg von zu Hause waren oder aber Deutschland verließen. Bei dieser Ansichtskarte vom 12. 8. 1914 hat der Soldat Hans Wegner aus Dresden am rechten Bildrand das Haus in Dürler mit einem Kreuz markiert, in dem er wohl für eine kurze Zeit einquartiert war.

Er schrieb: „Liebe Mutter! Morgen geht es über die Grenze nach Belgien. Sehr warm. Sonst noch wohl, bis auf die Füße, da Blasen. Gräme dich nicht um mich, helfe mir so gut es geht. Hoffentlich bist du gesund und munter. Die besten Grüsse und Küsse d. l. Hans. Grüsse alle Bekannten.“

Auch hier wurde zuerst Durchhaltewille und positives Denken vermittelt, etwas anderes hätte die Postzensur nicht durchgelassen. Da man die Grenze noch nicht überschritten hatte, konnte der Aufenthaltsort Dürler noch ohne Probleme angegeben werden. Bis dann die Karte den Empfänger erreicht hatte, war die Einheit schon weit in Belgien einmarschiert.

(Foto: Sammlung K. Andres, Eupen)

schiedsrede des Kaisers an das Garderegiment (19.8.).

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der St.Vith und Reuländer Gegend wurde für den 24. und 25.8. angesetzt (22.8.). Der St.Vither Turnverein lud zu einer außerordentlichen Versammlung unter dem Motto „Herz und Hand fürs Vaterland“ (22.8.). In St.Vith und Wallerode setzten betuchte Bürger Belohnungen für das Erbeuten einer französischen Fahne aus und riefen zum Freiwilligendienst auf (19.8. und 29.8.). Beim Lesen der Zeitungszeilen konnte nicht der Eindruck entstehen, dass der Krieg bzw. der Aufmarsch der deutschen Truppen im hiesigen Grenzland für erhebliche Bewegung sorgte - die Berichterstattung hierüber war bekanntlich verboten. Eine öffentliche Bekanntmachung an die Bevölkerung (MSVZ, 5.8.) lässt indes erahnen, dass Einquartierungen und Truppenverpflegungen an der Tagesordnung waren.

Den Gemeinden wurde empfohlen, die Bezahlung der Unkosten in bar vorzunehmen und die Einwohner rechtzeitig über bevorstehende Einquartierungen zu informieren, damit ausreichend Brotvorräte angelegt werden könnten. Auch sollten ärmeren Einwohnern Vorschüsse gewährt werden, um Backvorräte zu kaufen. Jeder Soldat hatte täglich Anspruch auf 700 g Brot, 375 g frisches oder gesalzenes Fleisch, 200 g geräuchertes Fleisch, Speck oder Wurst, 125 g Reis oder Grütze oder 250 g Hülsenfrüchte oder Mehl oder 1.500 g Kartoffeln, 25 g Salz und 25 g Kaffee.

Der Aufmarsch des deutschen Feldheeres im Westen erfolgte mit der Präzision eines Uhrwerks, wobei der Eisenbahn eine entscheidende Bedeutung zukam. Als Transportmittel par excellence sorgte sie für den reibungslosen Ablauf der ganzen Operation. Drei deutsche Armeen, jede unterteilt in verschiedene Korps, mit einer Gesamtstärke von 1,6 Millionen

Mann standen Anfang August an der Westgrenze des Reiches und warteten auf den Befehl zum Abmarsch:

- die 1. Armee zwischen Krefeld, Erkelenz, Jülich und Bergheim,
- die 2. Armee (Gardekorps, Garde-Reservekorps, VII., IX. und X. Armeekorps, VII. und X. Reservekorps, 25. und 29. Landwehrbrigade) im Raum um Düren, Aachen, Eupen, Malmedy und Blankenheim,
- die 3. Armee (XI., XII. und XIX. Korps, XII. Reservekorps und 47. Landwehrbrigade) im Raum um Prüm, St.Vith, Neuerburg und Wittlich,
- die 4. Armee im Raum Trier, Diekirch, Luxemburg, Sierck und Wadern,
- die 5. Armee im Raum um Lebach, Diedenhofen, Metz und Saarbrücken,
- die 6. Armee um Saargemünd, Châtea-Salins und Saargemünd,
- die 7. Armee um Straßburg, Mülhausen und Freiburg.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Reichsarchiv: Der Weltkrieg 1914 bis 1918. Die Grenzschlachten im Westen, Berlin 1925, S. 69ff.

Am 2. August hatte Deutschland - eine der Garantmächte der belgischen Neutralität - Belgien ultimativ aufgefordert, den Durchmarsch seiner Truppen nach Frankreich zu gestatten. In Belgien wertete man dieses Ultimatum als Bedrohung der Neutralität und der Unabhängigkeit und lehnte ab mit dem Hinweis, man werde sich mit aller Macht verteidigen. Am gleichen Tag hatte das VIII. Armeekorps Luxemburg besetzt, wogegen die luxemburgische Regierung protestierte. Der deutsche Kanzler Bethmann-Hollweg versicherte indes, dass dies keine feindlichen Maßnahmen gegen Luxemburg seien; er versprach, nach Kriegsende Reparationen zu zahlen.<sup>4</sup>

Bis zur Kriegserklärung an Frankreich am 3. August hatte noch kein deutscher Soldat die Grenze überschritten. Dies änderte sich am Morgen des 4. August, als deutsche Truppen auf breiter Front in Belgien eindrangen. Mit dem Ausspruch „Not kennt kein Gebot“ rechtfertigte Reichkanzler Bethmann-Hollweg den Bruch der Neutralität, er erkannt

te das Unrecht an und versprach Wiedergutmachung.<sup>5</sup>

Das erste militärische Ziel war die Eroberung des Festungsringes von Lüttich. Auf ihrem Weg dorthin verübten Angehörige der 2. und 3. Armee gegenüber der Zivilbevölkerung mehrere Übergriffe und völkerrechtswidrige Hinrichtungen, so u.a. in Baelen, Battice, Blegny, Francorchamps, Herve und Mélen.<sup>6</sup>

Die Deutschen waren von einem regelrechten „Heckenschützen-Wahn“ besessen. Bei den feindlichen Zivilisten befürchtete man einen massiven „Franktireur-Widerstand“. Diese Angst wurde bei Beschuss aus den eigenen Reihen („Friendly Fire“), bei selbstverschuldeten Unfällen durch Trunkenheit oder Panik oder aus Wut über den belgischen Widerstand bzw. über Gerüchte, dass Belgier grausam gegen deutsche Verwundete vorgegangen seien, entsprechend brutal beantwortet.<sup>7</sup> Insgesamt 6.000 unschuldige Zivilisten wurden in den ersten vier Wochen auf belgischem Boden getötet.<sup>8</sup>

Der Vormarsch auf Lüttich erfolgte vom 4. bis zum 16. August. Geplant war die Einnahme durch Handstreich, doch scheiterte dies am Widerstand der belgischen Verteidiger. Nach verlustreichen Kämpfen konnten die Forts am 16. August besetzt und der Vormarsch ins Innere des Landes fortgesetzt werden. Durch den Einsatz der 1. deutschen Armee gelang der Durchbruch nach Brüssel am 20. August. Am 22. August wüteten die deutschen Soldaten in Löwen, wo sie sich von Heckenschützen bedroht fühlten und daraufhin Teile der Stadt mit der berühmten Univer-



Das Aufmarschgebiet zwischen Aachen und Luxemburg. (Kartenskizze: K.D. Klausner)

4 de.scribd.com/doc/5180384/Luxemburg-im-ersten-Weltkrieg (2.12.2013).  
 5 MSVZ, 8.8.1914.  
 6 Eine Auflistung aller Ortschaften Belgiens, in denen Kriegsverbrechen stattfanden, findet sich in Rancy, G. und Cuvelier, J.: La Belgique et la Guerre, Brüssel 1924-25. Siehe hierzu auch den Beitrag „Kriegsverbrechen in Francorchamps“ in diesem Heft.  
 7 Siehe hierzu: Horne, J., und Kramer, A.: Deutsche Kriegsgreuel 1914, Hamburg 2004.  
 8 Siehe hierzu: Ruland, H.: Fluchtbewegungen an der deutsch-belgischen Grenze und in Innerbelgien vor dem Hintergrund der zeitgeschichtlichen Entwicklung 1914-1945 (in: www.grenzgeschichte.eu; 30.11.2013).

sitätsbibliothek zerstörten. Bis zum 25. August räumte die belgische Armee die Festung Namur und zog sich in die Festung Antwerpen zurück, die im Oktober in deutsche Hände fiel.

Der deutsche Vormarsch nach Frankreich setzte sich auf breiter Front fort, wobei allerdings französische Truppen eine erste Offensive gegen Lothringen und das Saargebiet führten. Bei diesen und weiteren Schlachten bei Longwy, Neufchâteau, an der Maas, bei Mons, zwischen Sambre und Schelde, den sogenannten Grenzschlachten erlitten die Franzosen hohe Verluste. Zwischen dem 20. und dem 23. August fielen 40.000 französische Soldaten durch deutsches Maschinengewehrfeuer. Dennoch gelang ihnen der Rückzug

hinter die Meurthe und hinter den Festungsring von Nancy; die Festung Verdun konnte auch gehalten werden. Eine zwischen dem 25. August und dem 7. September durchgeführte deutsche Offensive brachte hier keinen Durchbruch.

Franzosen und Briten zogen sich unterdessen in Nordfrankreich mehr und mehr zurück, so dass Paris in Reichweite der deutschen Truppen kam. Am 2. September verließ die französische Regierung die Hauptstadt und zog nach Bordeaux.<sup>9</sup>

9 Eine eingehende Beschreibung der Kämpfe an der Westfront im August 1914 findet sich in: Reichsarchiv, op.cit., S. 179-638.



Der Verlauf der Westfront im Herbst 1914.

(Skizze; K.D. Klausner)



Die Erschießung der Notabeln von Blégnny 1914 (Ölzeichnung von E. Carpentier. Das Original befindet sich in der Sammlung der Gemeinde Blégnny).

(Foto: wikimedia commons; 2.12.2013)

1914	ZEITTADEL (Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn, 2004)
01. August	Deutschland erklärt Russland den Krieg; Mobilmachung in Deutschland und Frankreich; Italien erklärt seine Neutralität
02. August	Einmarsch Deutschlands in Luxemburg; Deutschland stellt ein Ultimatum an Belgien und fordert den freien Durchmarsch nach Frankreich; deutsch-türkisches Bündnis
03. August	Deutschland erklärt Frankreich den Krieg; Mobilmachung in Großbritannien; britisches Ultimatum an Deutschland; Rumänien erklärt sich neutral
04. August	Einmarsch deutscher Truppen in Belgien; Großbritannien erklärt Deutschland den Krieg
06. August	Österreich-Ungarn erklärt Russland den Krieg; Serbien erklärt Deutschland den Krieg
07. August	Montenegro erklärt Österreich-Ungarn den Krieg
09. - 16. August	Das britische Expeditionskorps landet in Frankreich
10. August	Schlacht von Mülhausen; franz. Verbände räumen die Stadt
11. August	Frankreich erklärt Österreich-Ungarn den Krieg; Einmarsch Österreich-Ungarns in Serbien
12. August	Großbritannien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg; Montenegro erklärt Deutschland den Krieg
12. - 21. August	Österreich-Ungarische Offensive gegen Serbien scheitert an der Drina
15. August	Russische Truppen marschieren in Ostpreußen ein
16. August	Die Festung Lüttich wird nach tagelangem Beschuss durch deutsche Artillerie zerstört
19. - 20. August	Deutsche Truppen besetzen Brüssel; die belgische Armee zieht sich nach Antwerpen zurück. Nach der Schlacht bei Gumbinnen räumt die 8. deutsche Armee Ostpreußen
20. - 22. August	Heftige Gefechte in Lothringen mit erheblichen französischen Verlusten
22. August	Einmarsch russischer Truppen in Galizien
23. August	Japan erklärt Deutschland den Krieg; Österreich-Ungarn erklärt Japan den Krieg. Hindenburg übernimmt die Führung der 8. Armee in Ostpreußen. Deutsche Truppen verüben in Dinant ein Massaker und töten 674 Zivilisten und zerstören fast 70 % aller Häuser
25. August	Zerstörung der Löwener Universitätsbibliothek durch deutsche Truppen; Einnahme der Festung Namur
26. - 30. August	Schlacht bei Tannenberg; Hindenburg bringt russischer Armee vernichtende Niederlage bei
28. August	Österreich-Ungarn erklärt Belgien den Krieg; Seegefecht bei Helgoland; die deutsche Kolonie Togo kommt zu Großbritannien